

INFOMODUL 3

Biologische Vielfalt in den Wertschöpfungs- und Lieferketten Herausforderungen im Überblick

Das Handlungsfeld Um was es geht

Unternehmerisches Handeln – und als andere Seite der Medaille der menschliche Konsum – wirkt sich immer auf Ökosysteme und biologische Vielfalt aus. Das kann direkt oder indirekt der Fall sein und unterschiedlich gravierend. Biodiversität zu bewahren und nachhaltig zu nutzen fängt vor der Haustür an (siehe Modul 2 zu Firmengeländen), hört dort aber nicht auf. Für viele Branchen und Produkte liegen die eigentlichen Herausforderungen außerhalb der eigenen Werkstore, nämlich in den Ursprüngen der Rohstoffe und Vorprodukte. Es geht um die Lieferkette.

Welche Einflüsse haben Produktion und Produkte auf die biologische Vielfalt? Wie wirken sie sich vor Ort auf einzelne Arten, auf Böden und andere Bereiche des Naturhaushalts aus? Wo kann Naturzerstörung die nachhaltige Verfügbarkeit von Rohstoffen gefährden? Das über die Lieferkette „importierte Biodiversitätsrisiko“ ist in vielen Fällen eine unbekannte Größe. Wenn Unternehmen sich mit ihrem „ökologischen Rucksack“ befassen, also schädlichen Umweltwirkungen, sollten sie den Schutz der biologischen Vielfalt integrieren.

Dieses Informationsmodul setzt auf Modul 1
(allgemeine Einleitung) auf.

Nachhaltige Lieferkettengestaltung, ob in ökologischer oder sozialer Hinsicht, gehört zu den „dicksten Brettern“ des Nachhaltigkeitsmanagements: Ein Rohstoff wird oft in einem Land gewonnen und dann in zahlreichen Etappen gehandelt und weiterverarbeitet. Die Rückverfolgung ist oft schwierig. Nicht selten hat ein beschaffendes Unternehmen nur Kontakt zu seinen direkten Lieferanten. Aus vielen guten Gründen gelebter Verantwortung ergreifen Unternehmen heute die Initiative, ihre Wertschöpfungsketten mehr und mehr zu durchleuchten und aktiv zu gestalten. Es gilt die entscheidenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vom Umweltmanagement über den Einkauf bis zur Unternehmensleitung, dafür zu sensibilisieren, die Lieferkette auch mit Blick auf biologische Vielfalt unter die Lupe zu nehmen und eigene Handlungsspielräume zu identifizieren.

Warum handeln?

Chancen nutzen, Risiken senken

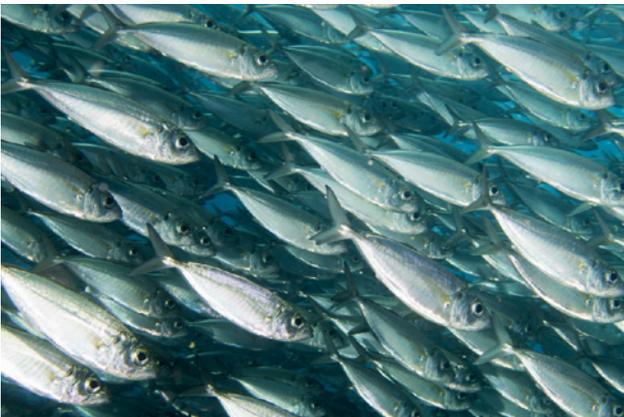
Aus Studien ist bekannt, dass ein besonders starker Verlust an biologischer Vielfalt in den Ländern zu verzeichnen ist, in denen die Rohstoffe und Waren für den internationalen Handel zwar gewonnen und produziert, aber nicht konsumiert werden. Gerade in Entwicklungs- und Schwellenländern liegen viele „Hotspots der Biodiversität“. Das sind Gebiete mit großem und gleichzeitig bedrohtem Artenreichtum.

„Biodiversitäts-Handelsbilanz“: Der Biodiversitäts-Fußabdruck der reichen Industrienationen entsteht nicht nur im jeweils eigenen Land, sondern zu 44 Prozent im Ausland – vor allem in Entwicklungsländern, die somit Biodiversitätsrisiken „exportieren“.
(Studie M. Lenzen et. al., Nature Nr. 486, 2012)

Doch natürlich verzeichnen wir auch hier in Deutschland und in Europa große Folgen der Eingriffe in Natur und Landschaft, sei es z.B. durch die Landwirtschaft oder durch Infrastrukturprojekte aller Art.

Der Schutz biologischer Vielfalt dient einem nachhaltigen Lieferkettenmanagement, mit dem sich Risiken minimieren lassen. Dabei geht es um die Absicherung der Rohstoff- und Ressourcenbasis genauso wie um die Verhinderung von Reputationsrisiken, die sich u. a. aus Regulierungsverstößen ergeben können. Wichtige Handlungsmotive für Unternehmen sind:

- » **Eigene Abhängigkeiten von intakten Ökosystemen:** Unternehmen wollen nicht selbst Opfer von Naturzerstörung werden. Ein Verlust biologischer Vielfalt untergräbt oftmals die Bereitstellung von Ökosystemleistungen, von denen Unternehmen abhängig sind – z. B. fruchtbare Böden oder die Bereitstellung elementarer Ressourcen wie Wasser.



- » **Die Verknüpfung von biologischer Vielfalt mit anderen Nachhaltigkeitsfragen:** Biologische Vielfalt hängt eng mit dem Thema Land- und Flächennutzung zusammen. Die Konkurrenz um Land für verschiedene Nutzungsformen steigt weltweit. Biologische Vielfalt ist standortgebunden und es geht um Standortsicherung. Deswegen ist wichtig, wie Land genutzt wird und welche Potenziale für Regeneration gegeben sind. Um Chancen ergreifen zu können, müssen Unternehmen ihre Risiken kennen – sowohl den Umfang ihres direkten und indirekten Flächenverbrauchs („ökologischer Fußabdruck“) als auch die Folgen der Nutzung (Bedrohung durch Schadstoffe, Übernutzung, Klimawandel, Erosion etc.).
- » **Verantwortung für Schäden an der biologischen Vielfalt:** Unternehmen wollen nicht mit Naturzerstörung in Verbindung gebracht werden, sondern haben ein Interesse an naturverträglicher Beschaffung. Wenn sie mit den Ländern und Regionen, in denen sie einkaufen, nicht vertraut sind, stellt dies ein Risiko für den guten Namen des Unternehmens dar.

Innovative Unternehmen haben den Anspruch, die weltweiten Erfordernisse zum Schutz von Biodiversität und Ökosystemen auch aus einer Chancenperspektive zu betrachten und für eine langfristig gute Marktposition zu nutzen. Dazu leisten eine weitsichtige Anpassung von Rohstoffquellen, Produkten und Produktionsweisen einen entscheidenden Beitrag.

Handlungsfelder und Maßnahmen In der Lieferkette aktiv werden

HERAUSFORDERUNG DES MESSENS UND STEUERNS ANNEHMEN

Unternehmen stehen vor der Herausforderung zu entscheiden, was sie genau steuern sollen, welche Messgrößen und Indikatoren relevant sind und welche Methoden sie anwenden können. Biodiversität ist Artenvielfalt, Lebensraumvielfalt, genetische Vielfalt – Natur in ihrer Dynamik und Komplexität. Als Thema des betrieblichen Managements entzieht sie sich einfachen Input-Output-Kennzahlen.

Nur in wenigen Fällen und Branchen (z. B. im Rohstoffabbau) können Unternehmen Biodiversität selbst messen; zudem ist dies in Genehmigungsverfahren und bei bestimmten Eingriffen mitunter aufgrund rechtlicher Vorgaben erforderlich. In aller Regel gehen Unternehmen das Thema hingegen mittelbar an: Sie nutzen indirekte Indikatoren und konzentrieren sich auf Faktoren, die bekanntermaßen die biologische Vielfalt beeinflussen.

Im Mittelpunkt stehen dabei vereinfacht zusammengefasst schädliche Wirkungen in drei Bereichen:

- » **Umfang und Art des Flächenverbrauchs**
- » **Umwelteinwirkungen / Schadstoffe**
- » **direkte Übernutzung natürlicher Ressourcen.**

In einigen Branchen stellt auch die Problematik invasiver Arten ein Handlungsfeld dar; dies wird in diesem Modul nicht weiter vertieft.

Die Otto Group misst systematisch ihre Umweltwirkungen und quantifiziert diese auch in Form von Kosten. Das Handelsunternehmen hat herausgefunden: In der Wertschöpfungskette entstehen die größten Auswirkungen auf die Umwelt in der Stufe der Rohstoffgewinnung. Auf diesen Bereich entfallen 56 Prozent der Auswirkungen. In der Rohstoffgewinnung – also z. B. auf dem Baumwollfeld – liegen auch die größten Herausforderungen für die Biodiversität.

Derzeit befindet sich viel Methodenwissen in der Entwicklung – von Ansätzen der Wirkungsmessung über die Integration von Biodiversität in Ökobilanzen bis hin zu einer sogenannten Naturkapitalbilanzierung im Unternehmen.

„Natural Capital Accounting“ – Betriebswirtschaftliche Erfassung von Naturkapital entlang der Wertschöpfungskette: Unter dieser Überschrift wird seit einigen Jahren systematischer an Möglichkeiten gearbeitet, wie Unternehmen den Wert von Umwelt und Natur besser in betriebliche Entscheidungsprozesse integrieren können. Die Ansätze stecken oft

noch in den Kinderschuhen und reichen von qualitativen Bewertungen bis hin zu Versuchen, Umweltwirkungen und -kosten umfassend quantitativ zu erfassen. Im Mittelpunkt des Interesses steht vor allem das „Ökosystem-Kapital“: Die Ökosysteme mit ihrer biologischen Vielfalt und ihren Leistungen sind zwar erneuerbar, aber nicht unbegrenzt strapazierbar.

NATURKAPITAL		
Bodenschätze (geologische Ressourcen) Mineralien, Seltene Erden, fossile Brennstoffe, Kies, Salze etc.	Abiotische Stoffströme (verbunden mit geophysikalischen Kreisläufen) Sonne, Wind, Wasser, Erdwärme etc.	Ökosystem-Kapital (verbunden mit Ökosystemen und ökologischen Prozessen) <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div> Ökosysteme als »Vermögen« Struktur und Zustand </div> <div> Ökosystemleistungen Versorgungs-, Regulations-, Basis- und kulturelle Dienstleistungen </div> </div>
nicht erneuerbar, erschöpfbar	erneuerbar, unerschöpflich	erneuerbar, erschöpfbar

Nach MAES Analytical Framework, Europäische Kommission 2013, eigene deutsche Übersetzung.

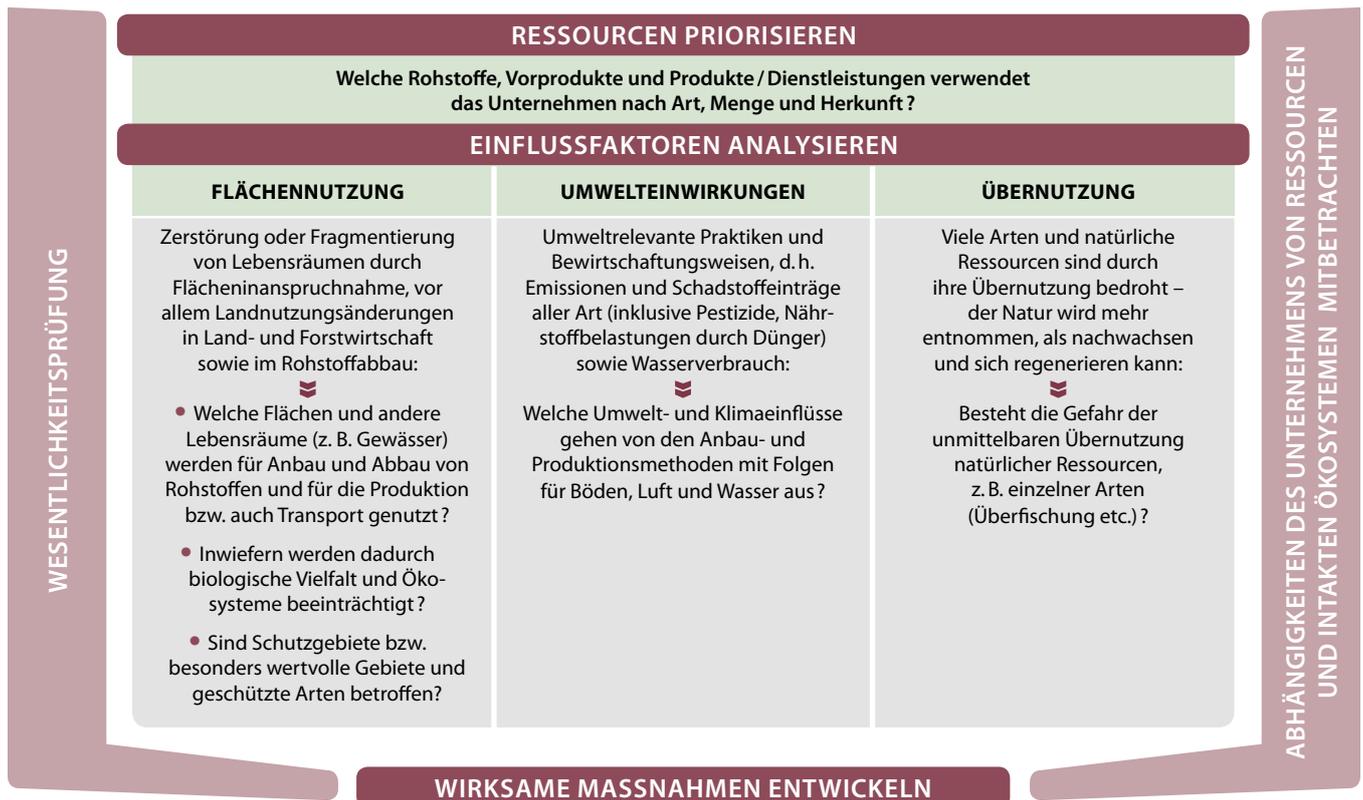
WESENTLICHE THEMEN BESTIMMEN

Wo liegt der größte Handlungsbedarf? Am Anfang steht die Frage nach den entscheidenden Auswirkungen der unternehmerischen Tätigkeit. Eine Wesentlichkeitsprüfung, auch Materialitätsanalyse genannt, ermittelt die Biodiversitätsaspekte, auf die es wirklich ankommt. Der Königsweg ist die umfassende Analyse der gesamten Wertschöpfungskette unter Nutzung eines Managementsystems. Das kann aufwändig sein und nicht jedes Unternehmen kann und will dies leisten. Nach Art und Menge relevante oder kritische Ressourcen und sonstige Aspekte lassen sich jedoch manchmal schon durch

ein einfaches Screening der Einkaufsdaten ermitteln. Auf sie kann man sich im ersten Schritt konzentrieren. So können auch kleinere Unternehmen einen Einstieg finden.

Die gesamte Wertschöpfungskette umfasst mehr als die eigene Lieferkette, nämlich auch die Nutzungsphase beim Kunden sowie die Entsorgung. Mit Blick auf biologische Vielfalt sind die Rohstoffquellen jedoch besonders wichtig.

Es gibt viele Systematiken, Analyseinstrumente und Beratungsangebote, nach denen Unternehmen vorgehen können. Folgende Schritte und Aspekte sind grundsätzlich relevant:



NÖTIGE INFORMATIONEN BESCHAFFEN

Informationen als Entscheidungsgrundlage sind das A und O. Biodiversität ist ortsgebunden und betrifft die Flora und Fauna in bestimmten Lebensräumen. Für die Informationsbeschaffung entlang der Lieferkette ist dies ein wichtiger Punkt, denn vor Ort sind in erster Linie diejenigen, die die Wirtschaftsleistungen im Primärsektor erbringen und damit am Ursprung der Lieferkette stehen: die Land- und Forstwirtschaft, die Fischereiwirtschaft, die Rohstoffindustrie etc.

Die Abnehmer der Rohstoffe und Waren am Ende der Kette sind mehr oder weniger zahlreiche Verarbeitungs- und Handelsstufen weit entfernt. Nur in einigen Fällen besitzen oder nutzen sie die Möglichkeit, selbst zu Expertinnen oder Experten biologischer Vielfalt zu werden. Vielmehr sind sie angewiesen auf Informationen, Daten und auch Empfehlungen, die andere zur Verfügung stellen. Es handelt sich um:

- » **naturschutzfachliche Informationen über biologische Vielfalt selbst**, also Zustände, Gefährdungen und Entwicklungen von Artenbeständen, Ökosystemen, genetischer Vielfalt
- » **allgemeines Wissen über grundsätzliche Ursachen des Verlustes biologischer Vielfalt.**

Beachten Sie: Informationen werden nicht immer in derselben Tiefe benötigt, denn jede Ressource und jeder Rohstoff ist anders. Die Auswirkungen ihrer Nutzung auf die Biodiversität sind so individuell wie die Beschaffungswege.

Tipps für die Informationsbeschaffung

- » **Wo Detailwissen gefragt ist:** Sind einzelne Ressourcen Tragpfeiler des ganzen Geschäftsmodells oder auf andere Weise sensibel, ist eine gute Kenntnis der Situation unverzichtbar. Das gilt in besonderer Weise für einflussreiche multinationale Unternehmen und kann mit der Verantwortung einhergehen, Informationsquellen bis ins erste Glied der Lieferkette zu nutzen, sich mit Fragen der Biodiversität in den Ursprungsländern der Ressourcen zu befassen und Audits bei den Lieferanten an den Rohstoffquellen durchzuführen.
- » **Wo schon wenige Informationen reichen:** Für einige einfache Maßnahmen, etwa wenn es leicht realisierbare alternative Beschaffungsmöglichkeiten gibt, sind oft wenige Kenntnisse ausreichend (z. B. zertifiziertes heimisches Holz ist besser als Holz fragwürdigen Ursprungs). So kann der Einkauf von Papier auf Recyclingpapier oder zertifiziertes Frischfaserpapier umgestellt oder der Fischeinkauf für die Großkantine nachhaltiger gestaltet werden.
- » **Siegel, Standards und Zertifikate als Hilfsmittel:** Unternehmen können auf Mittler zurückgreifen, nämlich Organisationen und Initiativen, die sich mit Herkunft und Lieferketten wichtiger Ressourcen befassen und Kriterien für Siegel, Standards und Zertifikate entwickeln. Das spart Transaktionskosten. Allerdings ist über die reine Nutzung der Angebote auch unternehmerisches Engagement gefragt, um diese Instrumente weiterzuentwickeln und zu fördern.

- » **Wissen von Biodiversitätsexpertinnen und -experten nutzen:** Naturschutzorganisationen und ein breites Feld an Beratungseinrichtungen einschließlich der jeweiligen Fachverbände sind gute Informationsquellen. Mit ein wenig Recherche lassen sich gute Ansprechpartner ausfindig machen.
- » **Lieferanten und Dienstleister selbst befragen:** Lassen Sie Ihre Lieferanten wissen, dass Ihnen biologische Vielfalt als Kriterium Ihres Einkaufs wichtig ist, und bitten Sie sie um Auskunft.

WIRKSAME MASSNAHMEN UMSETZEN

Sind die wesentlichen Aspekte und Prioritäten geklärt, heißt es im zweiten Schritt zu überlegen, wo das Unternehmen mit seiner Größe und Struktur sinnvoll Einfluss üben kann. Welche Maßnahmen sind wirksam und praxistauglich unter den Bedingungen des Wettbewerbs? Wo liegen die größten Hebel? Die Analyse eigener Handlungsspielräume umfasst Informationen zu alternativen Beschaffungswegen/Rohstoffen, zur Abhängigkeit von Lieferanten und zu Ausweichmöglichkeiten bei knappen Rohstoffen.

Der Einfluss eigener Entscheidungen auf Markt und Naturschutz variiert stark. Doch es gibt ein Bündel möglicher Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen – auch kleine Unternehmen mit wenig Markteinfluss können ihre Spielräume nutzen:

ANSÄTZE FÜR WIRKSAME MASSNAHMEN:

Ressourceneffizienz und -effektivität: Eigene Potenziale zur Erhöhung von Ressourceneffizienz und Verringerung des Materialeinsatzes ausschöpfen, Kreislaufwirtschaft unterstützen.

Substitution: Ersatz kritischer Rohstoffe und (Vor-)produkte sowie anderer Leistungen (z. B. Transport/Logistik) durch solche aus nachhaltigerer Herkunft, wo dies sinnvoll und möglich ist.

Einflussnahme auf die Lieferkette: Integration entsprechender Nachhaltigkeitskriterien für biologische Vielfalt in Einkauf und Lieferantenvorgaben, Zusammenarbeit mit Lieferanten im Verbesserungsprozess.

Orientierung an Siegeln und Standards: Nutzung der am Markt verfügbaren Angebote, welche entsprechende Nachhaltigkeitskriterien integriert haben, die auch relevant für den Erhalt der biologischen Vielfalt sind.

Kooperation und Kommunikation: Oft ist der Einfluss des einzelnen Unternehmens nur minimal und wirksames Handeln nur durch viele Akteure entlang der Wertschöpfungsketten möglich. Unternehmen aller Größen können sich daran beteiligen durch Mitwirkung in Branchenallianzen, über die Verbände, durch Stärkung von Standards und ihre Unternehmenskommunikation.

Handlungsbeispiele

Von einfach bis ambitioniert

Es gibt zahllose Handlungsbeispiele für Engagement entlang der Lieferkette, gerade auch im Bereich der niedrigschwelligen Maßnahmen. Nicht zu vergessen: Ganze Branchen, wie z. B. Produktion und Handel ökologischer Lebensmittel, sind von dem Gedanken geleitet, im Einklang mit Natur und biologischer Vielfalt zu wirtschaften. Die Beispiele aus dem Netzwerk 'Biodiversity in Good Company' Initiative können nur einen Eindruck von verschiedenen Maßnahmenebenen vermitteln.



GIZ: Verantwortlicher Einkauf für den eigenen Betrieb

Die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) hat als international tätiges Bundesunternehmen eine Vorbildfunktion. Im Einkauf für den eigenen Betrieb orientiert sich das Unternehmen an verfügbaren Siegeln und Standards: So beschafft die GIZ nicht nur Fair-Trade- und Bio-Kaffee für den Konferenzservice und an den Kaffeeautomaten. Auch die Verwendung von nachhaltigem Büromaterial, FSC-zertifiziertem Holz bei Büromöbeln oder Baumaterialien sowie Recyclingpapier oder zertifiziertem Papier gehören dazu – Maßnahmen, die sich relativ einfach in jedem Unternehmen umsetzen lassen, wenngleich nicht immer kostenneutral.

Bionade: Dem Ingwer auf der Spur

Das Unternehmen untersuchte mit der TABS-Methode (Tool for Assessing Biodiversity in the Supply Chain) die Lieferkette der BIONADE-Sorte Ingwer-Orange und konkret Ingwer aus Mexiko. Dabei wurden weder für Bionade noch für die Biodiversität beeinflussbare Risiken gefunden (als nicht beeinflussbar gelten z. B. die Auswirkungen des Klimawandels auf die Regenhäufigkeit). Andererseits wurden einige Chancen erkannt, die Biodiversität vor Ort zu verbessern, etwa durch Aufforstungen oder die Zusammenarbeit mit Umweltorganisationen.



Weleda: Nachhaltige Wildsammlung von Arnika

Arnika ist eine wichtige Heilpflanze. Starke menschliche Eingriffe stören ihr sensibles Gleichgewicht. Auch auf eine zu intensive Beerntung reagiert die Arnika empfindlich. Folge: Die Arnika-Bestände verschwinden. Das Naturkosmetikunternehmen Weleda bezieht getrocknete Arnikablüten aus zertifizierten Wildsammlungen in Rumänien. Das Unternehmen hat durch eine Kooperation mit dem WWF, Landschaftsökologen und durch eigene Erfahrungen einen verlässlichen Sammel- und Pflegemodus gefunden, der die Heilpflanzenbestände nachhaltig sichert.

Mars: Strategie gegen Entwaldung

Mars stellt sich der Herausforderung, dass in den Lieferketten der Rindfleisch-, Palmöl-, Papier-, Zellstoff- und Sojaversorgung die größten Bedrohungen für Wälder liegen. Der Nahrungsmittelproduzent hat sich Anfang 2015 zu konkreten Nachhaltigkeitszielen für bestimmte Rohstoffe verpflichtet. Spätestens 2017 zum Beispiel will Mars brasilianisches Rindfleisch sowie Soja nur noch bei Lieferanten kaufen, die den „Brazil Forest Code“ befolgen. Eine Rodung von Primärwald im Amazonas muss ausgeschlossen sein. Papier und Zellstoff müssen bis 2020 vollständig aus zertifizierten, überprüften oder recycelten Quellen stammen, brasilianisches Soja ab 2018 durch eine dritte Partei zertifiziert sein.



REWE Group: Standards für das breite Sortiment vorantreiben

Im Dialog mit Nichtregierungsorganisationen (NGOs) identifiziert die REWE Group risikobehaftete Rohstoffe und erarbeitet Leitlinien, um ökologische und soziale Standards zu etablieren, die sich positiv auf das gesamte Sortiment auswirken. Mit dem Nachhaltigkeitslabel PRO PLANET für die Eigenmarken bietet die REWE Group den Verbraucherinnen und Verbrauchern eine zusätzliche Orientierung, um den Konsum nachhaltigerer Sortimente zu fördern – Artenvielfalt ist hier ein Aspekt.

Tiefer einsteigen: INFOPOOL

Quellen, Hilfsmittel, Kooperationspartner



Für zahlreiche Rohstoffe (Agrarrohstoffe aller Art, Holz, Fisch, mineralische Rohstoffe) gibt es mittlerweile viel Detailwissen, Projekte und Literatur zu Umweltwirkungen und Ansätzen für eine nachhaltige Beschaffung, auch wenn biologische Vielfalt dabei nicht immer ein explizites Thema ist. Der Infopool beschränkt sich auf eine kleine Auswahl übergeordneter Quellen zum Thema Management von Biodiversität in der Lieferkette; einige Informationen liegen wegen ihrer internationalen Reichweite nur in Englisch vor.

ALLGEMEINE ANLAUFSTELLEN UND NETZWERKE

Siehe hierzu die Liste wichtiger Netzwerke in Modul 1 (allgemeine Einleitung) sowie deren umfangreiche Informationsportale

WISSENSCHAFTLICHE DATEN, KARTENMATERIAL

Rote Liste von IUCN

(International Union for Conservation of Nature)
IUCN veröffentlicht die sogenannte **Rote Liste gefährdeter Arten** weltweit.
<http://www.iucnredlist.org>

Die von IUCN veröffentlichte **Rote Liste von Ökosystemen** erfasst Informationen über den weltweiten Zustand einzelner Ökosysteme und zielt darauf ab, Risiken durch Zusammenbrüche eines Ökosystems beurteilen zu können.
<http://www.iucnredlistofecosystems.org/>

Protected Planet

Umfassende interaktive Weltkarte von Schutzgebieten weltweit, die UNEP-WCMC (United Nations Environment Programme – World Conservation Monitoring Centre) herausgibt und die sich aus Daten von nationalen Regierungen, NGOs und vielen Partnern speist.
www.protectedplanet.net

a–z Areas of Biodiversity Importance

Umfassende Erfassung von Gebieten unterschiedlichen Schutzstatus' weltweit, die von Bedeutung für die biologische Vielfalt sind.
www.biodiversitya-z.org/areas/22

HCV High Conservation Value Resource Network

Netzwerk zahlreicher Partner, die das Konzept des High Conservation Value entwickelt haben. Es dient der Bestimmung von besonders schützenswerten Flächen/ Gebieten im Lichte des hohen Landnutzungsdrucks.
www.hcvnetwork.org

IBAT

Liefert Unternehmen kostenpflichtig aktuelle Informationen über die Biodiversität an bestimmten Standorten, um Anhaltspunkte für Investitionsentscheidungen und Maßnahmen zu geben. IBAT ist eine Kooperation von BirdLife International, Conservation International, IUCN und UNEP World Conservation Monitoring Centre.
www.ibatforbusiness.org

MANAGEMENTANSÄTZE, INKLUSIVE NATURKAPITALBILANZIERUNG

Uwe Beständig / Matthäus Wuczkowski (2012): Biodiversität im unternehmerischen Nachhaltigkeitsmanagement – Chancen und Ansätze für Einkauf, Marketing und Liegenschaftsmanagement, hrsg. Centre for Sustainability Management (CSM) Leuphana Universität Lüneburg

Download z. B. unter
http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/oekonomie/dokumente/Biodiversitaet_im_unternehmerischen_Nachhaltigkeitsmanagement_-_Sammelband.pdf

Tobias Hartmann (April 2014): Wie Unternehmen ihr Naturkapital systematisch erfassen – Bestandsaufnahme und Handlungsempfehlungen, hrsg. Global Nature Fund
Die Publikation ist entstanden im Rahmen des Projekts „Ökonomische Bewertung von Naturkapital aus unternehmerischer Perspektive – Ein Instrument zur Internalisierung betrieblicher Umweltauswirkungen“, gefördert von Umweltbundesamt/Bundesumweltministerium.
Download unter <http://www.naturkapitalbilanzierung.de/>

Arbeitsbereich Natural Capital Accounting der EU Business @ Biodiversity Platform der Europäischen Kommission
http://ec.europa.eu/environment/biodiversity/business/workstreams/Workstream1-Natural-Capital-Accounting/index_en.html

UN Global Compact/BSR (2014): A Guide to Traceability – A Practical Approach to Advance Sustainability in Global Supply Chains
Überblick über Ansätze zur Rückverfolgbarkeit von Rohstoffen im Rahmen des Lieferkettenmanagements (Englisch)
https://www.unglobalcompact.org/docs/issues_doc/supply_chain/Traceability/Guide_to_Traceability.pdf

Das versteckte Risiko in der Lieferkette – Mit der TABS-Methode Biodiversität schützen (2013), hrsg. Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
Download z. B. unter
http://www.business-and-biodiversity.de/fileadmin/user_upload/documents/Infoportal/GIZ_Lieferkette_TABS.pdf



STANDARDS UND SIEGEL

Label online

Portal mit Informationen zu Güte- und Umweltsiegeln und Standards von Die VERBRAUCHER INITIATIVE e.V. (Bundesverband)
<http://www.label-online.de>

UNEP-WCMC (2011): Review of the Biodiversity Requirements of Standards and Certification Schemes: A snapshot of current practices. Secretariat of the Convention on Biological Diversity, Montréal, Canada. Technical Series No. 63

Publikation zu Biodiversitätsaspekten in 36 Standards (Englisch)
<http://www.cbd.int/doc/publications/cbd-ts-63-en.pdf>

Biodiversität in Standards und Qualitätssiegeln der Lebensmittelbranche

Ein Projekt (2013 bis 2015) zur Entwicklung von Kriterien und Handlungsempfehlungen, durchgeführt von Bodensee-Stiftung und Global Nature Fund unter Mitwirkung der REWE Group
Download z. B. unter
<http://www.globalnature.org/34686/Themen-Projekte/Unternehmen-Biodiversitaet/Lebensmittelbranche/resindex.aspx>

Einstiegswissen Unternehmen und biologische Vielfalt – Handlungsfelder & praktische Tipps ist eine Reihe kurzer, branchenübergreifender Informationsmodule für Unternehmen, die einen ersten Zugang zu einzelnen Handlungsbereichen und eine erste Orientierung suchen. Das Kompendium, das sich besonders auch an KMU richtet, wurde erstellt von der 'Biodiversity in Good Company' Initiative e.V., in Zusammenarbeit mit dem Global Nature Fund (GNF) und der nova-Institut GmbH.

Herausgeber: 'Biodiversity in Good Company' Initiative e.V.
Pariser Platz 6, 10117 Berlin, Tel.: +49.(0)30.22 60 50-10, Fax: +49.(0)30.22 60 50-19
E-Mail: contact@business-and-biodiversity.de, www.business-and-biodiversity.de

Zum Download bereitgestellt unter: www.biologischesvielfalt.de/UBi_2020.html und www.business-and-biodiversity.de

Gefördert vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Ein Beitrag im Rahmen von „Unternehmen Biologische Vielfalt 2020“, www.biologischesvielfalt.de/UBi_2020.html